

Zuschrift der „Kleidersammelstelle“.

Hochverehrter Herr Redakteur!

Nehmen Sie den allerwärmsten Dank für die gütige Förderung entgegen, die Sie unserer Stelle bisher haben angedeihen lassen, und gestatten Sie uns noch einmal im Interesse unserer Flüchtlinge, unsere Bitte zu erneuern. Denn jetzt, wo die Kälte erst recht beginnt, können wir uns nicht entschließen, unsere Kleidersammelstelle, wie wir es vorhatten, zu sperren. Die Spenden aus dem Publikum sind reichlich geflossen und die Zahl der Pakete, die uns übersendet wurden, wollte zu Zeiten gar kein Ende nehmen. Wir arbeiten auch täglich unverdrossen bis in die Nacht hinein, aber, wenn wir früh morgens unsere Kisten noch so gefüllt hatten, so waren sie des Abends immer wieder unbarmherzig leer. Man muß nur denken, was es heißt, täglich 200 bis 300 Personen vollständig zu bekleiden, die alle auch buchstäblich alles brauchen. In der letzten Woche haben wir bei dem nassen Wetter 150 K. nur für Kinderschuhe ausgegeben. Wir brauchen täglich 80 bis 100 Paar Männer- und Frauenschuhe — und nun erst die unzähligen Kindersachen! Da erfahren wir denn, daß man eben gar kein Unternehmen ohne Geld vor sich bringen kann. Wenn ein Haus noch so vollständig eingerichtet ist, so kann man ohne Geld doch nicht wirtschaften, und so ist es auch bei uns. Wir müssen schadhafte Schuhe zu Hunderten reparieren lassen, Wäschestücke neu anschaffen, Kinderkleider aus Stoffen, die wir bekommen, näher lassen, aus großen Mänteln kleine machen usw. Kurzum, wir brauchen Geld!

Eine wahre Wohltat wäre es, wenn uns auch große Kleidergeschäfte vielleicht unmodern gewordene oder irgendwie beschädigte Männer- und Knabenkleider schenken würden, denn von jenen Flüchtlingen, die noch mit guter Ausstattung hier angekommen sind, sind heute viele ebenfalls schon gezwungen, zu uns bitten zu kommen, da die Kleider inzwischen schlecht und schadhast geworden sind. Wie bitter weh tut uns die Wahrnehmung, daß gerade in letzter Zeit sich immer häufiger Doktoren, Ingenieure, kurz, Angehörige der verschiedenen Intelligenzberufe an uns mit der Bitte um Kleider wenden müssen. So lange es ging, haben sie den schmerzlichen Gang verschoben. Nun zwingt die Not. . . . Und es muß uns ins Herz schneiden, wenn wir Männer, Frauen von solcher Lebensstufe bitten hören müssen und nicht einmal in der Lage sind, ihnen ordentlich mit dem zu dienen, was irgendwie ihrer früheren Stellung entsprechen würde.

Darum bitten wir noch einmal, sich unserer Stelle zu erinnern, damit wir unser Werk noch wenigstens über die paar Wintermonate hinaus fortführen können. Allen, allen, deren Verhältnis es gestatten, möchten wir nur das eine sagen: Lassen wir die armen Flüchtlinge, wenn uns der Krieg, wie wir ja hoffen und wünschen, gut ausgeht, mit dem Bewußtsein heimwärts ziehen, daß wir alles mit ihnen, die alles für uns opferten, geteilt haben und daß sie in ihrer Not nicht verlassen waren. Sie alle haben mit ihrem schweren Leiden das, was man unsere Güte nennt, im vorhinein reichlich bezahlt und wir bemühen uns ja nur, nicht zu tief in der Schuld dieser armer Menschen zu bleiben.

Genehmigen Sie, hochverehrter Herr Redakteur, den herzlichsten Dank für die Aufnahme dieser Zeilen, mit dem wir zeichnen hochachtungsvoll ergebenst

Für das Damenkomitee der Kleidersammelstelle, 1. Bezirk, Franz Josefs-Kai 47, Frau kaiserlicher Rat Sophie Lieben, Frau Therese Gelber, Frau Direktor Eugenie Singer, Stella Münz.